

Liederkunde  
zum  
Evangelischen  
Gesangbuch

Heft 27

Vandenhoeck  
& Ruprecht



# Handbuch zum Evangelischen Gesangbuch

Band 3

Vandenhoeck & Ruprecht

# Liederkunde zum Evangelischen Gesangbuch

Im Auftrag der Evangelischen Kirche in Deutschland  
gemeinschaftlich mit

Ansgar Franz, Gerhard Hahn, Bernhard Leube,  
Andreas Marti, Christiane Schäfer und Bernhard Schmidt

herausgegeben von

Ilsabe Alpermann und Martin Evang

Ausgabe in Einzelheften

Heft 27

Vandenhoeck & Ruprecht

## VERZEICHNIS DER MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER

*Alpermann, Dr. Ilisabe* (s. Heft 26): EG 194, 360 T \* *Bauer, Dr. Dorothee* (s. Heft 23): EG 515 \* *Dehlinger, Frieder* (s. Heft 25): EG 401 \* *Evang, Dr. Martin* (s. Heft 19): EG 197 \* *Franz, Dr. Ansgar* (s. Heft 18): EG 472 \* *Harzer, Dr. Anne-Dore*, Literaturwissenschaftlerin, Forschungsstelle Kirchenlied und Gesangbuch an der Universität Mainz: EG 444 \* *Herbst, Dr. Wolfgang* (s. Heft 15): EG 234, 360 M, 496 \* *Klek, Dr. Konrad* (s. Heft 21): EG 232, 353 \* *Leube, Bernhard* (s. Heft 17): EG 373 \* *Lorbeer, Dr. Lukas* (s. Heft 23): EG 524 T, 530 T \* *Marti, Dr. Andreas* (s. Heft 7/8): EG 225, 309, 524 M, 530 M \* *Meier, Dr. Siegfried* (s. Heft 20): EG 475 \* *Monninger, Dorothea* (s. Heft 26): Redaktion \* *Schäfer, Dr. Christiane* (s. Heft 25): Hymnologische Nachweise \* *Schiek, Maximilian-Friedrich*, Pfarrer in Besigheim: EG 203, 462 \* *Schmidt, Dr. Bernhard* (s. Heft 26): EG 313, 417 \* *Schwarz, Steffen Mark*, Kantor an der Martinskirche Ebingen (Albstadt): EG 203 M \* *Wissemann-Garbe, Dr. Daniela* (s. Heft 15): Hymnologische Nachweise

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek:  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der  
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten  
sind im Internet über <https://dnb.de> abrufbar.

© 2020, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Theaterstraße 13, D-37073 Göttingen  
Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt.  
Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen  
schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Satz: textformart, Göttingen

Vandenhoeck & Ruprecht Verlage | [www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com](http://www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com)

ISBN 978-3-647-50010-2

# 194 O Gott, du höchster Gnadenhort

## Text

**Verfasser** Konrad Hubert **Entstehung** 1545  
**Quelle** *Ein New Auserlesen Gesangbüchlin*,  
 Straßburg 1545 (DKL 1545<sup>05</sup>) **Überschrift**  
*Ein Bett Lied zu Gott umb hertzlichs anhoeren*  
*vnd gleubiges auffnemen seines h. Worts vnd umb*  
*gnade dem zu geleben.* **Ausgaben** W III, 1134  
**Strophenbau** A8/4a A8/4a A8/4b A8/4b vgl.  
 Frank 4,58 **Abweichungen** 1,4 *verbring*; 2,2  
*der steiff an Jesus Christ behafft* **Verbindung**

TM in der Q: DKL III/1.2, Eb4A = Z I, 359  
 (später umgebildet zu Z I, 360 [DKL 1663<sup>04</sup>])  
 \* Alternativen bei Georg Philipp Telemann,  
 Fast allgemeines Evangelisch-Musicalisches  
 Lieder-Buch, Hamburg 1730: *Erhalt uns, Herr,*  
*bei deinem Wort* (EG 193) und *Wenn wir in*  
*höchsten Nöten sein* (EG 366) – beide bei Tele-  
 mann in etwas anderer Fassung als im EG

## Melodie

s. *Herr Jesu Christ, dich zu uns wend* (EG 155)

## Literatur

HEKG (Nr.143) III/1, 504 f; I/2, 246–248; Sb,  
 233.255; HEG II, 162 f \*\* ThustB, 207/Nf,  
 188 f; ThustL I, 345 f \*\* Koch (<sup>3</sup>1866–1877)  
 II, 111; KLL (1878–1886) II, 150 f; EEKM  
 (1888–1895) II, 497; Nelle (<sup>3</sup>1924/1962)  
 Nr. 206; Schlunk (1951) 276; DKL III (1993–  
 2010)/1.2 Textbd., 115; DKL III/2 Textbd.,  
 296; RösslerL (<sup>2</sup>2001) 46 \*\* NELLE<sup>4</sup> 1962,

62 \* JENNYG 1962, 252 (Nr. 194) \* AMELN,  
 Konrad: „Sing heut und freu dich, Christen-  
 heit“. Eine wandernde Melodie?, J LH 22  
 (1978) 156–160 (bes. 156.160) \* ERB, Jörg:  
 Dichter und Sänger des Kirchenliedes, Bd. 1:  
 Verfasser von Liedern und Weisen des Kirchen-  
 gesangbuchs aus dem Reformationsjahrhun-  
 dert, Lahr-Dinglingen <sup>2</sup>1981, 92–94

Das Lied ist ein Beispiel für die schlichten, im Horizont biblischer Sprache und reformatorischer Kernanliegen gedichteten Lieder aus dem 16. Jh., die auch heute noch erstaunlich gut sing- und verstehbar sind. Anders als das vergleichbare Lied *Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort* (EG 193) von Martin Luther, das den zeitgeschichtlichen Hintergrund klar hervortreten lässt, fehlen bei dem Straßburger Konrad Hubert derlei Anklänge. Sein Lied wirkt zeitlos und von immerwährender Gültigkeit. Wie schon die Überschrift in der Quelle ausweist, ist es ein Gebetslied. Als „Betlied“ aber ist es nicht fürbittend, sondern zielt auf Glauben, Liebe und Erkenntnis, die durch das göttliche Wort geweckt und genährt werden mögen. Die drei Strophen sind trinitarisch angelegt.

In Strophe 1 wird Gott als *höchster Gnadenhort* angesprochen, ein Titel, der im EG nur hier vorkommt. *Hort* ist ein beliebtes Reimwort auf *Wort* und begegnet recht häufig (vgl. u. a. EG 59,3; 129,2). Immer verbindet sich damit die Vorstellung von Sicherheit, Schutz oder Trost, die von Gott, dem Vater, oder von Jesus ausgehen. Hier tritt noch der Aspekt gnädiger Zuwendung Gottes hinzu. Die singende Gemeinde bittet um die Wirk-

samkeit des göttlichen Wortes. Damit ist die Situation der gottesdienstlichen Predigt im Blick, wie die Überschrift in späteren Ausgaben der Quelle zeigt: „Ein Betlied zu Gott, nach der Predigt“. Das göttliche Wort kommt zu seinem Ziel, wenn es mit dem Herzen aufgenommen wird. Das ist mehr als das bloße Hören mit den *Ohren*, aber auch noch etwas anderes als die Erkenntnis mit dem Verstand. Ins *Herz* gedrungen, wirkt das Wort *sein Kraft und Schein*. Was bedeutet das?

Das *göttlich Wort* bindet, wie Str. 2 in einem katechetischen Einschub entfaltet, an Jesus Christus: grundlegend im Glauben, durch den Gottes Heilsgnade angeeignet wird (*der einzig Glaub ist diese Kraft, / der fest an Jesus Christus haft*), sodann aber auch in der Liebe, durch die der Glaube in das Leben ausstrahlt (*die Werk der Lieb sind dieser Schein, / dadurch wir Christi Jünger sein*; vgl. Joh 13,15). Erst die Liebe verbindet zu einer Gemeinde der „Jünger Christi“. *Schein* bedeutet im Kontext des Liedes so viel wie „strahlender Glanz“, ist also positiv gefüllt und nicht im heutigen Sinne eines Gegensatzes von „Sein und Schein“ zu verstehen. Das Begriffspaar *Kraft und Schein* korrespondiert also dem Begriffspaar *Glaub und Lieb*, für dessen reformatorisches Verständnis nach Galater 5,6b (*der Glaube, der durch die Liebe tätig ist*) sowohl die Priorität des Glaubens – im Verhältnis zu Gott – als auch die aus ihm hervorgehenden Werke der Liebe – im Verhältnis zu den Mitmenschen – entscheidend sind. Luther hat dieses Verständnis klassisch in dem Traktat „Von der Freiheit eines Christenmenschen“ dargelegt. Bei Luther und in der lutherischen Tradition liegt der Akzent stärker auf der Priorität des allein selig machenden Glaubens; in diesem Sinn ist die Qualifizierung des Glaubens als *der einzig Glaub* (= einzig der Glaube) in Str. 2 zu verstehen. Die reformierte Tradition betont stärker den Zusammenhang von Glauben und Werken, wie in der Barmer Theologischen Erklärung von 1934 die auf These I folgende These II einschärft. These I: „Jesus Christus ... ist das eine *Wort Gottes*, das wir zu *hören*, dem wir im Leben und im Sterben zu *vertrauen* und zu *gehören* haben.“ These II: „Wie Jesus Christus Gottes *Zuspruch* der Vergebung aller unserer Sünden ist, *so und mit gleichem Ernst ist er auch Gottes kräftiger Anspruch auf unser ganzes Leben*; durch ihn widerfährt uns frohe Befreiung aus den gottlosen Bindungen dieser Welt zu freiem, dankbarem Dienst an seinen Geschöpfen.“

Mit der dritten Strophe wird das Lied wieder zum – nun an Jesus Christus (*lieber Herr*) gerichteten – Gebet. Die Gemeinde bittet um Zunahme der Erkenntnis durch den Geist. Hier klingt der apostolische Wunsch aus 2. Petrus 3,18 an: *Wachset aber in der Gnade und Erkenntnis unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus*. Die Strophe mündet in die Bitte *und endlich bei dir finden Ruh*. Das ist ein verhaltener eschatologischer Ausblick, der zunächst an das Wort Jesu aus Matthäus 11,29 erinnert: *Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen*. Die Vorstellung von der endzeitlichen Ruhe ist darüber hinaus geprägt von der Verheißung der Gottesruhe, die der Verfasser des Hebräerbrieves in einer Auslegung von Psalm 95,11 seinen gefährdeten Lesern mahnend und motivierend vor Augen stellt (Hebr 3,7–4,11).

Dem Lied gehörte bei seinem Erstdruck (Straßburg 1545) eine eigene Melodie und so wurde es bis ins 18./19. Jh. gesungen.

ILSABE ALPERMANN

# 197 Herr, öffne mir die Herzenstür

EG 197 EM 416

## Text

**Verfasser** Johann Olearius **Entstehung** 1671 **Quelle** *Geistliche Singe=Kunst* (Johann Olearius), Leipzig 1671 **Überschrift** *Vom Worte Gottes / D. J. O. / Im Thon: Erhalt uns HErr* **Liturgische Einordnung** V. Buch. Standes=Lieder. Die Claß vom Lehrstande. II. Der Zuhörer **Ausgabe** FT IV,433 **Besonderes** Str. 3 = Str. 4 von *Herr Jesu Christ, dich zu uns wend* (EG 155) **Strophenbau** A8/4a A8/4a A8/4b A8/4b vgl. Frank 4.58

**Abweichungen** 1,2 *zeuch* mein; 2,3 Wort *ist*; 3. in der Q nur angedeutet durch das Incipit *Ehr sey dem Vater...*, \* EM: 1,2 *zieh durch dein Wort mein Herz* **Verbindung** TM in der Q ohne N, die in der Überschrift genannte Tonangabe weist vermutlich auf die häufig gebrauchte Luthermelodie, vgl. die Angaben zu EG 193 in Heft 21

## Melodie

s. *Herr Jesu Christ, dich zu uns wend* (EG 155)

## Literatur

HEKG (Nr.144) I/2, 248; III/1, 505 f; Sb, 234; HEG II 234 f \*\* ThustB, 209/Nf, 190 f; ThustL I, 349 f \*\* Koch (<sup>3</sup>1866–1877) III, 348; KLL (1878–1886) I, 282 f; RößlerL (<sup>2</sup>2001) 431 \*\* EISENHUTH, Heinz Erich: *Gelobt sei deine Treue. Lieder der Kirche und ihre*

*Dichter*, Jena/Berlin 1953, 90–93 \* NELLE G <sup>4</sup>1962, 183 \* ERB, Jörg: *Dichter und Sänger des Kirchenliedes*, Bd. IV: *Verfasser von Liedern und Weisen des Kirchengesangbuchs aus der Zeit des Dreißigjährigen Krieges und des Pietismus*, Lahr-Dinglingen <sup>2</sup>1986, 48 f

Die im EG unter der Rubrik „Wort Gottes“ versammelten Lieder (EG 193–199) sind (mit einer Ausnahme) Gebetslieder und dabei entweder Ich- oder Wir-Lieder. Entweder bezieht sich die im Gottesdienst versammelte *Gemeinde* auf das in der Schriftlesung ergehende und in der Predigt ausgelegte Gotteswort, so in *Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort* (EG 193), *O Gott, du höchster Gnadenhort* (EG 194), *Herr, für dein Wort sei hoch gepreist* (EG 196) und, wenngleich kein Gebetslied, *Gott hat das erste Wort* (EG 199). Oder eine *einzelne Person* wendet sich, ob als Glied einer Gottesdienstgemeinde oder in persönlicher Andacht, an Gott, so Johann Walter in *Allein auf Gottes Wort will ich mein Grund und Glauben bauen* (EG 195, in Str. 3 ein Gebet), Johann Olearius in *Herr, öffne mir die Herzenstür* (EG 197) und Nikolaus Ludwig von Zinzendorf und Christian Gregor in *Herr, dein Wort, die edle Gabe* (EG 198).

Von diesen allen ist *Herr, öffne mir die Herzenstür* das innigste. Es eignet „sich fast besser zum stillen Gebet des einzelnen als zum Lied der Gemeinde vor der Predigt“.<sup>1</sup> In den

<sup>1</sup> Eberhard Weismann in HEKG III/1, 505. – Koch III, 348, charakterisiert das Lied als „sonderbare Andacht der Zuhörer nach geendeter Predigt“, und ThustL I, 350, teilt mit: „Olearius sah es als Lied nach der Predigt vor.“

„Standesliedern“, dem 5. Buch von Johann Olearius‘ *Geistlicher Singe-Kunst* (1671), folgt auf die erste Klasse „Vom Lehrstande“ als zweite Klasse „Der Zuhörer“ – und dort bildet *Herr, öffne mir die Herzenstür* das einzige Lied.

Die erste Strophe besteht aus vier aneinandergereihten Gebetsbitten. Die erste Doppelzeile weckt, vielleicht inspiriert durch Apostelgeschichte 16,14, die mystisch anmutende, im Pietismus häufiger aufgegriffene Vorstellung einer durch das göttliche Wort gewirkten Vereinigung Gottes und des einzelnen Beters: *Herr, öffne mir die Herzenstür, / zieh mein Herz durch dein Wort zu dir*<sup>2</sup>. Das *Zieh*-Motiv begegnet nach Hoheslied 1,4 häufiger in der geistlichen Liedtradition, so etwa in EG 35,2 (*zieh mich hin zu dir*), 78,10 (*zieh uns allesamt zu dir*), 161,1 (*dass die Herzen von der Erden / ganz zu dir gezogen werden*), 441,2 (*bis er die Herzen zu sich zeucht*) und EKG 94 *passim* (*zeuch uns nach dir*), hier veranlasst durch die Verheißung Jesu Johannes 12,32 (*so will ich alle zu mir ziehen*; vgl. 6,44: *Es kann niemand zu mir kommen, es sei denn, ihn ziehe der Vater, der mich gesandt hat*). Im biblischen Hintergrund der Bitte, das verschlossene Herz zu öffnen, steht die von Jesus in der Deutung seines Gleichnisses vom Sämann aufgegriffene Erfahrung aus der Berufungsvision des Propheten Jesaja, dass *das Herz dieses Volkes ... verstockt [ist]: ihre Ohren hören schwer, und ihre Augen sind geschlossen, damit sie nicht etwa mit den Augen sehen und mit den Ohren hören und mit dem Herzen verstehen und sich bekehren und ich ihnen helfe* (Mt 13,15 nach Jes 6,10). Dagegen sagt Jesus den Jüngern als Gabe Gottes zu: *Euch ist’s gegeben, die Geheimnisse des Himmelreichs zu verstehen* (Mt 13,11). Aus dieser Gleichnisdeutung geht ebenfalls hervor, dass das *Wort* aufs *Herz* zielt: *Das aber auf dem guten Land sind die, die das Wort hören und behalten in einem feinen, guten Herzen und bringen Frucht in Geduld* (Lk 8,15; vgl. EG 196,4). Dies nimmt die Bitte in Z. 3 auf: *lass mich dein Wort bewahren rein* (vgl. auch Lk 11,28: *Selig sind, die Gottes Wort hören und bewahren*). Schließlich die Bitte in Z. 4 *lass mich dein Kind und Erbe sein* ist nach Gal 4,7 gebildet: *So bist du nun nicht mehr Knecht, sondern Kind; wenn aber Kind, dann auch Erbe durch Gott* (vgl. auch Röm 8,17).

Erneut in rhetorisch wirkungsvoller Reihenbildung – alle vier Zeilen beginnen identisch – und in der Tradition biblischer Psalmen (vgl. Ps 19,8f; 119,103–105 u. ö.) rühmt die zweite Strophe, was *dein Wort* tut. *Es bewegt des Herzens Grund*, d. h. es bleibt dem Menschen nicht äußerlich, sondern erreicht sein Innerstes und versetzt es in Schwingung. *Es macht Leib und Seel gesund*, d. h. es kuriert nicht nur Symptome, sondern heilt durch und durch (vgl. Ps 107,20 sowie Mt 8,8 par. Lk 7,7 und die daraus abgeleitete Gebetsformel der römischen Messe: „Sprich nur ein Wort, so wird meine Seele gesund“). *Dein Wort ist’s, das mein Herz erfreut* – eine Freude, die als *Trost* (vgl. Jer 15,16) all die Umstände, unter denen man im zeitlichen Dasein leidet, aushalten lässt und als *Seligkeit* die eschatologische Vollendung vorweg genießt.<sup>3</sup>

Als dritte Strophe ist – im Erstdruck lediglich durch eine Andeutung (vgl. FT IV, 433) – die aus *Herr Jesu Christ, dich zu uns wend* bekannte, dort sekundär zugewachsene trinitarische Doxologie *Ehr sei dem Vater und dem Sohn* angehängt (EG 155,4). Auch die

<sup>2</sup> Die Version von 1,2 in EM (s. HN) ist eine metrische Glättung.

<sup>3</sup> In *bewegt* und *erfreut* klingen zwei der drei grundlegenden *officia oratoris* nach der klassischen Rhetorik (*docere, delectare, movere*) an. An die Stelle des *docere* ist das *sanare*, also die soteriologische Wirkung, getreten.

Melodie von *Herr Jesu Christ, dich zu uns wend* hat sich dann mit dem Text *Herr, öffne mir die Herzenstür*, dem ursprünglich Luthers Melodie zu *Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort* zugewiesen war (EG 193), bleibend verbunden.

Olearius' dem „Zuhörer“ zgedachtes Gebet ist eine Preziose persönlicher Frömmigkeit, die sich auf Gottes Wort, das Heilsmedium schlechthin nach reformatorischem Verständnis, richtet. Im Deutschen Evangelischen Kirchengesangbuch (1853) wurde es, bereits hier mit der Melodie EG 155, unter die 150 Kernlieder aufgenommen, was zu seiner Verbreitung und bis heute andauernden Beliebtheit beigetragen hat.

MARTIN EVANG

## 203 Ach lieber Herre Jesu Christ, der du ein Kindlein worden bist

### Text

**Verfasser** Johannes Freder **Entstehung** 1555/56 **Vorlagen** gleichnamiges Wiegenlied von Heinrich von Laufenberg (W II,707); Str. 3: Mk 10,13–16 **Quellen** (a) Liederhandschrift aus Jena (Sign Bos q 24<sup>r</sup>), entstanden um 1552 bis 1557 (Volz 1963, 61) \* (b) *ENCHIRIDION Geistlicher Leder und Psalmen*, Hamburg 1565 **Überschrift** (a) *Ein geistlich Liedelein für die kleinen kindere. im thon Erhalt vns her bei deinem wort vel vom himel hoch.* (nach Volz 1963, 68) \* (b) *Ein geistlich ledeken vor de kleinen kinder by der wegen tosingē. Im ton: Erholt vns Her.* (nach W III,240) **Ausgaben** W III,240 (Quelle b); Volz 1963, 68 (Abweichungen in Quelle a zu W III,240) **Strophenbau** A8/4a A8/4a A8/4b A8/4b vgl. Frank 4.58 **Abweichungen** (a) 2,2 da *man sie* hat zu dir gebracht; 3,4 mir bringet alzugleich; 4,2 *O Jesu Christ vns Kindelein* (*vns* überschrieben mit *dis*); 4,3 be-

hüte *vns* (überschrieben mit *sie*); 5,1 Engel *vns* (überschrieben mit *sie*); 5,3 erbarm dich *vnser* (überschrieben mit *Irer*); 6,1+3 dass *wir* (überschrieben mit *sie*); am Schluss steht die Bemerkung, dass man den Text an der Wiege anstatt in der 1. Person Plural auch in der 3. Person Plural singen kann \* (b) niederdeutscher Text, 1,2 *da du*; 2,4 *sie vmmefangen*; 3,3 denn *sülken hört*; 5,1 *se* [*sie*] bewahr; 5,2 vor Unfall, *unglück, schad und var*; 5,3 erbarm dich *erer* [*ihrer*]; 6,1 dass *se* [*sie*]; 6,3 auf dass *sie Verbindung* TM in den Qn ohne N, die in beiden Überschriften genannte Tonangabe weist vermutlich auf die häufig gebrauchte Luthermelodie, vgl. die Angaben zu EG 193 in Heft 21, die zweite in Q b genannte auf EG 25 oder EG 24, vgl. dazu Heft 12 \* weitere: Z II,2558 (Wackernagel 1860)

### Melodie

**Incipit** 111 -6\_12\_-7 -6\_ **Vorlage** *Herr Jesu Christ, wahr Mensch und GOTT* in: *Der Erste Theil Geistlicher Lieder/ Auff den Choral oder gemeine Kirchen Melodey durchauß gerichtet/ und mit Fünff Stimmen componirt/ Durch Iohannem Eccardum Mulhusinum* [...], Königsberg 1597 (DKL 1597<sup>16</sup>), I, Nr. 12 (Z I,423; DKL III/4 A833A) **Quelle** AS HYMNODUS SACER. *Zwölff Geistliche/ anmuthige/ vnd theils neue Gesängel den Buchstaben nach also geordnet: [...]*, Leipzig 1625 (DKL 1625<sup>18</sup>) **Ausgaben** Z I,533a; B IV,7 II **Ambitus** G: 7b; Z: 457b4 **Abweichungen** Q: Taktvorzeichnung 3; Quarte höher; doppelte Notenwerte;

am Zeilenende keine Pausen, sondern punktierte Halbe; Z. 2 N 1–4 *fis' g' a' g'*; N 6–7 erst Viertel, dann Halbe; Z. 3 N 1 *g'*; Z. 4 N 1–2 *g' a'*; N 4 punktierte Halbe, N 6 Viertel **Verbindung** MT in der Q: *Herr Jesu Christ, meins Lebens Licht* (EKG 317) \* *Herr Jesu Christ, wahr Mensch und Gott* (DKL 1597<sup>16</sup>; EKG 314) \* *Wir danken dir, Herr Jesu Christ, dass du unser Gast gewesen bist* (EG 462) \* *Ach bleib bei uns, Herr Jesu Christ* (RG 790/EM 421) \* *Du Kunder Christi, Sankt Johann* (KG 785) \* *Von Lob erschalle hocheufreut* (KG 788) \* *Heut preise unser frohes Lied* (KG 789) \* *Du großer, heiliger Mann im Ranft* (KG 791)

*Literatur*

HEKG (Nr. 149; 317 [Melodie] I/2, 255; III/1, 515; III/2, 345–347; Sb, 238 f.495 f; HEG II, 82 f.99 \*\* ThustB, 213/Nf, 195; ThustL I, 359 f \*\* Koch (31866–1877) VIII, 622; KLL (1878–1886) II, 177; EEKM (1888–1895) II, 535 f; Nelle (31924/1962) Nr. 479; Schlunk (1951) 14 \*\* NELLEG 41962, 84 \* VOLZ, Hans: Eine unbekannte Kirchenlieder-Handschrift der Reformationszeit, JLH 8 (1963) 55–79, besonders 64, 68

*Ach lieber Herre Jesu Christ, der du ein Kindlein worden bist* ist seinem eigenen Bekunden nach kein eigentliches Tauflied. Es gibt aber rezeptionsgeschichtliche Gründe für seine Aufnahme in diese Rubrik des EG. Es ist heute wenig bekannt und wird daher selten gesungen. Dies gilt es zu ändern, da das Lied gegenwärtigen Tauferwartungen überraschend gut entgegenkommt. Besonders der Segen und die Bitte um Bewahrung stehen heute im Fokus der Eltern und Paten<sup>1</sup>, weniger die Übereignung und das Hineingetauft-Werden des Täuflings in den Tod und die Auferstehung Jesu Christi. Somit hätte dieses gesungene Gebet inhaltlich großes Potential, an Vorstellungen und Hoffnungen rund um die Taufe eines Kindes anzuschließen. So knüpft beispielsweise Str. 5 (*Durch deine Engel es bewahr*) an den omnipräsenten Taufspruch Psalm 91,11 an: *Denn er hat seinen Engeln befohlen, dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen*. Am Tag einer Kindertaufe mit diesem Taufspruch eignet sich dieses Lied als Tauflied. Die Strophen 3–6 verstärken den damit zum Ausdruck gebrachten Wunsch der Eltern und Paten nach Bewahrung des Kindes auf seinem bevorstehenden und noch unüberschaubaren Lebensweg.

Der Liedtext geht auf Johannes Freder zurück (1510–1562). Vom Hausgenossen Luthers ist nur dieses sechsstrophige Gebet im Gesangbuch überliefert. Das Lied entstand um 1555 und findet sich das erste Mal mit handschriftlichen Korrekturen des Verfassers in einer Sammlung bei Georg Rörer (1492–1557)<sup>2</sup>, der unter anderem auch Schriften Luthers herausgab. Erstmals als Druck liegt es 1565 in Hamburg in einem niederdeutschen Enchiridion vor: „Ein geistlik Ledeken vor de klenen kinder by der wegen to singen. Im thon: Erholt uns her“.<sup>3</sup> Diesen ursprünglichen Gebrauchskarakter als häusliches Wiegenlied hat das Lied bis heute behalten. Johannes Freder nimmt das alte Wiegenlied von Heinrich von Laufenberg (1430) auf und variiert den Text nun durch eine reformatorische Uminterpretation wie folgt: Der Kehrsvers und die Bitte an die Mutter Gottes entfallen.<sup>4</sup> Stattdessen hinterlegt er strukturell die Heilsökonomie

<sup>1</sup> Beispielhaft bereits im Titel steht hierfür: „Ich wünsch dir einen Engel“ – Neue Tauflieder zu bekannten Melodien, hg. in Zusammenarbeit mit dem Fachbereich Gottesdienst und Kirchenmusik im Institut für Aus-, Fort- und Weiterbildung der Evangelischen Kirche von Westfalen, München/Bielefeld 2018.

<sup>2</sup> Zum Ganzen vgl. Volz 1963.

<sup>3</sup> Die niederdeutsche Provenienz ist heute im EG noch am zweiten Paarreim in Str. 2 zu erkennen. Wo sich im hochdeutschen „gelegt“ nicht auf „gesagt“ reimt, tut es dies im Niederdeutschen schon: „gelecht“ auf „gesecht“. Hingegen bleibt der erste Paarreim in Str. 6 unrein: „gerate wohl“ auf „Wohlgefälln“ bzw. „geraden wol“ auf „wiogefäll“, vgl. W III,240.

<sup>4</sup> Kehrsvers: *Ach Jesu, Herre mein, behüt dies Kindelein*; Str. 2: *Maria, Mutter Jesu Christ*, vgl. W II,707. Siehe hierzu im Detail den Kommentar zur Variante des Liedes *Ach lieber Herre Jesu Christ, weil du ein Kind gewesen bist* (EG 468) von Heinrich v. Laufenberg, HEG III, H. 28.

der lutherischen Tauftheologie. Indem er in den Strophen zwei und drei das sogenannte Kinderevangelium aus Markus 10,13–16 reproduziert, grenzt er sich auch deutlich gegen die Schwenckfeldianer und andere Spiritualisten ab, welche die Kindertaufe als unbiblich ablehnten.<sup>5</sup> Freder war ein ausgezeichnete Kenner der lutherischen Tauftheologie. Er übersetzte Lutherpredigten zur Kindertaufe aus dem Jahr 1540, die Luther gegen die Wiedertäufer hielt, ins Lateinische und setzte sie in Beziehung zu Titus 3.<sup>6</sup> Titus 3,4–8 stellt vor diesem Hintergrund gewissermaßen die argumentative Struktur des Liedes dar, wenn Freder vom präexistenten Heilswillen über die Geburt Jesu (Str. 1) und sein irdisches Heilshandeln (Str. 2 u. 3) den Bogen über unsere jeweilige Existenz (Str. 4 u. 5) auf die Vollendung der Taufe (Str. 6) spannt.<sup>7</sup> Man beachte in diesem Zusammenhang, wie mit Titus 3,5 im Taufbüchlein die Heilsgeschichte Gottes und die Taufe Jesu Christi (im Taufgebet) mit dem Kinderevangelium (als Schriftlesung) zusammengebracht und den Tauffragen voranstellt werden.<sup>8</sup>

Die Strophen eins bis drei haben anamnetischen Charakter. Die erste Strophe erinnert an den präexistenten Heilswillen Jesu Christi<sup>9</sup> (*dass wir nicht möchten sein verlorn*). Die Strophen zwei und drei verbinden nun die Segnung der Kinder mit der Tauf liturgie, obwohl die Taufe selbst nie wörtlich genannt wird (*Die Kinder lasset kommen her / zu mir, ihn' niemand solches wehr, / denn solcher ist das Himmelreich [...]*). Das sogenannte Kinderevangelium auf die Taufe zu beziehen, ist seit dem 12. Jh. üblich und erscheint als Lesung in sämtlichen Kirchenordnungen von der Reformationszeit bis heute. Als Jesuszitat eingekleidet, aber so nicht biblisch, ist der Schluss der dritten Strophe *beid, arm und reich*. Gedacht ist damit sicherlich an das „sola gratia“, das unterschiedslos allen gilt und allen Getauften zukommt durch den Heilswillen und die Heilstat Jesu Christi (vgl. Tit 3,4–7).<sup>10</sup>

Die Strophen vier bis sechs sind als Fürbitte für den Täufling formuliert und enthalten wie das Vaterunser sieben Bitten.<sup>11</sup> Str. 4 nimmt Psalm 91,11 auf (*Ich bitt, lass dir befohlen sein*) und stellt den Zusammenhang zwischen dem Täufling und der Gemeinschaft der Heiligen aller Getauften her (*und alle in der Christenheit*). Zusammen mit Str. 5 klingt Luthers Morgen- und Abendsegens an (*durch deine Engel es bewahr / vor*

<sup>5</sup> Mit diesem eindeutigen Bezug auf das „evangelium infantium“ Mk 10,13–16 (parr. Mt 19,13–15; Lk 18,15–17) steht das Lied im EG singular. Str. 1 von EG 206 und Str. 2 von EG 211 könnten noch in diesem Sinne interpretiert werden.

<sup>6</sup> Homiliae De Baptismo, D. Mart. Luth. Illustrissimis & laudatissimis Principibus ab Anhalt dedicatae... Ex officina Petri Brubachij, Anno M.D.XLIII. [vgl. WA 49, XXII].

<sup>7</sup> Für die Argumentation gegen die Wiedertäufer war Tit 3 von elementarer Bedeutung. Während Mk 10,14f. als Verheißung, die bereits den Kindern gilt, gegen das Argument des Nacheinandens von Glauben und Taufe (Mk 16,16) verwendet wurde (vgl. BSLK, 449f), wird Tit 3,5–8 im Kleinen und Großen Katechismus mit der Rede vom „Bad der Wiedergeburt“ dem vom Menschen unabhängigen Heilshandeln Gottes zugeordnet, vgl. BSLK, 115f u. 696.

<sup>8</sup> Vgl. BSLK, 539.

<sup>9</sup> Vgl. den Hymnus Phil 2,6–11.

<sup>10</sup> Im Großen Katechismus setzt sich Luther mit dem Vorwurf der Schwärmer auseinander, er verstünde die Taufe als Werk, vgl. BSLK, 698.

<sup>11</sup> Sofern man bereit ist, die allgemeine Bitte für die Christenheit in Str. 4 als eigenständige Bitte zu zählen.

## Inhalt von Heft 27

Kommentare zu:		RG	KG	GL2
EG 194	O Gott, du höchster Gnadenhort . . . . .	-	-	3
EG 197	Herr, öffne mir die Herzenstür . . . . .	-	-	5
EG 203	Ach lieber Herre Jesu Christ, der du ein Kindlein worden bist . . . . .	-	-	8
EG 225	Komm, sag es allen weiter. . . . .	323	-	13
EG 232	Allein zu dir, Herr Jesu Christ. . . . .	208	-	17
EG 234	So wahr ich lebe, spricht dein Gott. . . . .	-	-	23
EG 309	Hoch hebt den Herrn mein Herz und meine Seele . . . . .	1	745	25
EG 313	Jesus, der zu den Fischern lief . . . . .	-	-	29
EG 353	Jesus nimmt die Sünder an . . . . .	(660)	-	34
EG 360	Die ganze Welt hast du uns überlassen . . . . .	-	-	39
EG 373	Jesu, hilf siegen, du Fürste des Lebens. . . . .	-	-	44
EG 401	Liebe, die du mich zum Bilde deiner Gottheit hast gemacht. . . . .	-	-	50
EG 417	Lass die Wurzel unsers Handelns Liebe sein . . . . .	819	-	55
EG 444	Die güldene Sonne bringt Leben und Wonne. . . . .	565	-	61
EG 462	Wir danken dir, Herr Jesu Christ, dass du unser Gast gewesen bist . . . . .	-	-	65
EG 472	Der Tag hat sich geneiget . . . . .	-	-	67
EG 475	Werde munter, mein Gemüte . . . . .	-	-	71
EG 496	Lass dich, Herr Jesu Christ . . . . .	-	-	76
EG 515	Laudato si. . . . .	529	-	78
EG 522	Wenn mein Stündlein vorhanden ist. . . . .	773	-	83
EG 530	Wer weiß, wie nahe mir mein Ende . . . . .	(754)	-	89

